

# Schweizer in Asien

Autor(en): **Bosshard, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 46

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753187>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

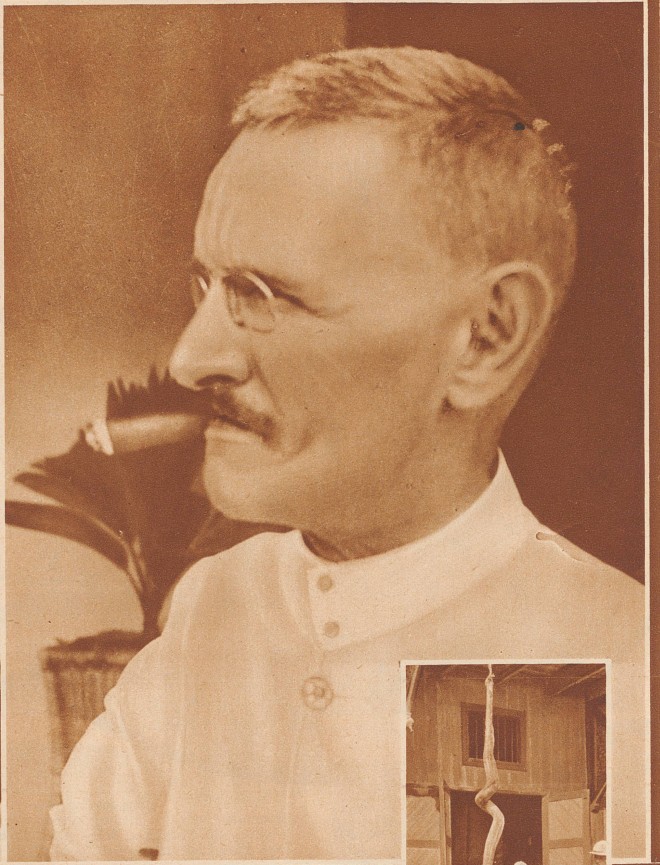
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

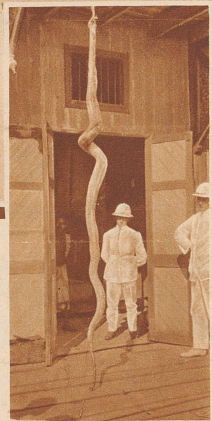
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bischof Peter in Leh, der Vorsteher der Herrenhuter-Mission in West-Tibet, der seit mehr als einem Vierteljahrhundert jenseits des Himalaja lebt, sich aber immer gerne seiner Heimat - Stäfa am Zürichsee - erinnert



Jakob Bär, ein Winterthurer, der seit über 30 Jahren in Xiengmai (Nordstiam) lebt, jedoch wenig Lust verspürt, seine sonnige zweite Heimat mit dem rauhen Schweizerklima zu vertauschen



Unliebsame Ueberraschung: Als einer unserer Landsleute in Siam das stille Örtchen des Hauses aufsuchte, wurde er durch das Zischen einer Schlange aufgeschreckt. Das Tier konnte gefangen werden und wies die stattliche Länge von mehr als vier Meter auf

# Schweizer in Asien

VON WALTER BOSSHARD + AUFNAHMEN: W. BOSSHARD-DEPHOT



Es gibt wohl außer den Deutschen kaum ein Volk, dessen Vertreter in der ganzen Welt in solch starker Zahl zu finden sind, wie die Schweizer. Wer viel gereist ist, erinnert sich mit wenigen Ausnahmen immer wieder gerne der Landsleute, die den Neuangekommenen gastfreundlich aufnehmen. Ich habe solche Freunde in Siam, in Indien und Indochina, jenseits des Himalaja und im gewaltigen chinesischen Reich. Ihre Tätigkeit ist eben so verschieden wie das Land, in welchem sie — sei es durch eigene Wahl oder durch Zufall — ihr Glück zu machen versuchen. Da gibt es Kaufleute, Aerzte, Architekten, Ingenieure, Künstler, Offiziere in fremden Diensten, Journalisten, Spezialisten auf irgendeinem Gebiet, Pflanzler, Missionare.

Was lockte sie alle nach Asien? — Die meisten, denen man draußen diese Frage stellt, wissen einen nüchternen Grund zu nennen; die wenigsten erinnern sich daran, daß der Drang nach Abenteuern, nach dem Exotischen sie freudig zugreifen ließ, als sich Gelegenheit zur Reise nach dem sagenumwobenen Asien bot. Nicht wenige träumten der Verwirklichung goldener Märchen entgegen, als sie

Links: Volkart Bros. — ein Name, den in Indien beinahe jedes Kind kennt. Durch Vorführung landwirtschaftlicher Maschinen versucht diese bedeutende Schweizerfirma, beim indischen Bauer das Interesse für moderne Bewirtschaftung der Felder zu wecken



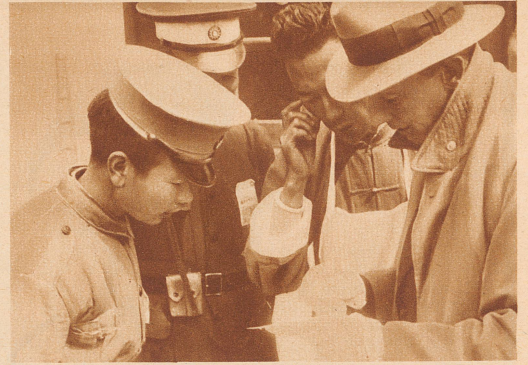
Früher ins Engadin – nun nach Nordsiam! Eine der achtzehn Winterthurer Lokomotiven der Rhätischen Bahn, welche nach der Elektrifikation dieser Linie an den siamesischen Staat verkauft wurden



Der Verfasser auf seiner Zentral-Asien-Reise sitzt in Tibet vor dem kleinen Zelt und liest Castell's: Unfug der Liebe!



Hans Wahlen, ein Berner, Berater der chinesischen Nationalregierung für Photogrammetrie, mit dem kleinsten Soldaten in Nanking



Major Fehrmann, ein St. Galler, Berater für militärisches Sanitätswesen in China, läßt sich von seinem Dolmetscher einen chinesischen Brief übersetzen



Bewässerungsanlagen in Siam, welche durch einen im Staatsdienst stehenden Schweizer ausgeführt wurden. Durch diese Kanäle konnten große Landstrecken der landwirtschaftlichen Bebauung erschlossen werden



Bildhauer auf Kunstreisen: Rudolf Wening, der nun in Zürich lebende, erfolgreiche Bildhauer, der mehrere Jahre am königlichen Hof in Bangkok arbeitete, auf einem Ueberlandritt im östlichen Siam



Frau Béguelin in Bangkok kauft chinesische Seide von einem Straßenhändler, um sie als Geschenk auf dem nächsten Urlaub nach Europa mitzunehmen. – Frä. Eigenheer, die Erzieherin der Béguelinkinder versucht, den in siamesischer Sprache geführten Unterhandlungen zu folgen

Port Said, den Suez-Kanal, das Rote Meer hinter sich hatten.

Allein das Leben in Asien entspricht selten den Erwartungen. Das Einleben in die vollständig neuen Verhältnisse, die Akklimatisation, der verschiedene Lebensstandard haben schon manchem jungen Manne schwere Sorgen und Enttäuschungen bereitet. Und der Goldregen, von dem er zu Hause träumte, bleibt aus; das teure Leben, die Diener, die er sich halten will oder muß, die Vergnügen und Gesellschaften verschlingen das Gehalt, das in der Schweiz ein fürstliches zu sein schien. Die Prosa des Lebens stellt sich mit kalter Nüchternheit ein und die ursprüngliche Begeisterung verwandelt sich in vielen Fällen entweder in Misanthropie oder in eine Renommiersucht, welche die unerfüllten Hoffnungen verdecken soll.

Es ist interessant zu konstatieren, daß man sich in der Heimat meistens nur der erfolgreichen Menschen erinnert und all die andern vergißt, denen der Osten nicht das gab, was sie von ihm erhofften. Und die Zahl der letzteren ist größer. Doch alle, ob durch das Leben enttäuscht oder vom Glück begünstigt, erinnern sich immer ihrer Heimat, in die sie mit wenigen Ausnahmen alle paar Jahre zurückkehren. Ein jeder, der in Asien reiste, kennt die verschiedenen an die Heimat erinnernden Veranstaltungen dort draußen, die Klubs und Schützenvereine, die sportlichen und die anderen, allzeit gemütlichen Zusammenkünfte. Sie alle tragen dazu bei, den guten Namen, den unser Staat im Ausland genießt, hochzuhalten.

Die schwere Weltkrise geht auch über Asien. Mancher wird gezwungen sein, beinahe mittellos in die Schweiz zurückzukehren, wo neue Enttäuschungen seiner harren. Hoffen wir, daß die Heimat jene nicht vergessen wird, die in fremden Ländern für ihr Vaterland gewirkt haben.